

## Buhnenbau am Geiseltalsee

UFERSICHERUNGSSchutzmaßnahmen wie an der Ostsee sollen künftig verhindern, dass der Strand weggespült wird. Wie die Arbeiten vorangehen und was zu beachten ist.

VON Diana Dünschel

Frankleben/MZ - Am Geiseltalsee in Frankleben wird lautstark an der Ufersicherung gearbeitet.

Neun Buhnen sollen verhindern, dass der typische Westwind und damit verbunden hohe Wellen immer wieder den Strand wegspülen und perspektivisch den Rundweg gefährden. Der Bergbausanierer LMBV hat die Meliorations-, Straßen- und Tiefbau GmbH Laucha mit den Arbeiten beauftragt. Ziel ist es, bis Ende Mai das Projekt fertigzustellen, so dass Ufer und Strand zum Saisonbeginn wieder zugänglich sind.

Die Arbeiter der Firma sind gerade dabei, die dritte Holzbuhne zu errichten. Geschäftsführer Carsten Kowalsky erzählt, dass zunächst ein Steindamm aufgeschüttet wird. Dann übernimmt der Kampfmittelbeseitigungsdienst. Entlang der künftigen Buhnenreihe werden mehrere Löcher in den Seeboden gebohrt und eine Sonde in sie hinabgelassen.

Misst sie metallische Gegenstände, wird zusammen mit dem Saalekreis bewertet, ob es sich um Kampfmittel handelt. Im aufgeschütteten ehemaligen Tagebau könnten sich alternativ Hinterlassenschaften aus der

Zeit des Bergbaus befinden. Denkbar wäre auch Müll. Erst wenn die Fachleute grünes Licht geben, und das war auf der Baustelle bisher der Fall, startet der Buhnenbau.

Der Holzhof Rheinsberg in Brandenburg hat dafür Lärchen- und Douglasienstämme in der gewünschten Länge von dreieinhalb bis siebeneinhalb Metern – je weiter es ins Wasser geht, umso tiefer wird der See ja – bereits angespitzt geliefert. Wie riesige Zahnstocher liegen sie bereit.

Der Bagger nimmt immer einen auf und fädelt ihn in eine Stahlträger-Konstruktion ein. So ergibt sich am Ende eine gerade Reihe. Dann wird der Stamm bis fünf Meter tief in den Boden gerammt. Am Ende ragen die 35 bis 42 Meter langen Buhnen ungefähr 50 Zentimeter aus dem Wasser heraus. Ist eine fertig, wird der Steindamm zurückgebaut und das Material im Abstand von jeweils rund 35 Metern für die nächste Buhne wiederverwendet.

Wie gut die Arbeiter vorankommen, hängt laut Carsten Kowalsky von mehreren Punkten ab. Mit dem Kampfmittelbeseitigungsdienst müssen immer neue Termine abgestimmt werden. Der Baugrund ist auch unterschiedlich. Was dem

Unternehmen bislang keinen Strich durch die Rechnung machte, ist das Winterwetter. Auch bei den Minusgraden und nach dem Schneefall im Dezember war ihm zufolge keine Unterbrechung nötig.

So sind alle Beteiligten aktuell optimistisch, den engen Zeitplan einhalten zu können. Nachdem alle neun Buhnen stehen, steht ja noch die Stabilisierung des Strandes an. Das Material, das im Laufe der Jahre in Richtung Geiselauslauf transportiert wurde und ihn nach und nach verlandet, wird dafür aber nicht reichen. Rund 2.000 Tonnen zusätzlich herangeschaffter Kies ist eingeplant.

Für die LMBV und ihren Auftragnehmer ist das Thema Buhnenbau nicht neu. Im Leipziger Neuseenland haben beide schon entsprechende Baumaßnahmen durchgeführt. Carsten Kowalsky freut sich, das sein Unternehmen auch am Geiseltalsee den Zuschlag bekam. Denn die Region sei ja seine Heimat. Er und seine Kollegen nutzen das entstandene Erholungsgebiet gern. „Es macht Spaß, hier etwas gestalten zu können“, sagt der Geschäftsführer. Seine nächste Baustelle ist gleich nebenan. Es ist der Ausbau der Hafenzufahrt Braunsbedra.